

auf Tugenden wie etwa Verlässlichkeit und Aufrichtigkeit ankommt. Andererseits wissen engagierte Christen glaubensbedingt, das heißt aufgrund ihres „richtigeren“ Menschenbildes, eher besser, wie ein Unternehmen erfolgreich zu führen ist als etwa allein an Vernunfteseinsichten sich orientierende Atheisten. Sie verlieren zudem weniger schnell die Hoffnung. Kriekebaum verweist zur Untermauerung seiner Sicht auf empirische Untersuchungen.

Zum Schluss untersucht Hermann Sautter in einem fiktiven Briefwechsel, dem eine authentische Korrespondenz zugrunde liegt, inwiefern christlicher Glaube in der Politik zum Tragen kommen kann. Er zeigt auf, dass sowohl der überzeugte Christ als auch der Skeptiker von ihren unterschiedlichen vorwissenschaftlichen Einstellungen beziehungsweise Werturteilen ausgehen und daher verschieden argumentieren.

Aus den Beiträgen wird deutlich, dass das „Faktenwissen“, das sich wissenschaftlicher Forschung verdankt, auf „Glaubenswissen“ angewiesen ist, das in Lebenserfahrungen beziehungsweise in der Tradition wurzelt. Das Glaubenswissen ordnet das Faktenwissen in einen Sinnzusammenhang ein. Für die moderne Höherbewertung des Faktenwissens gibt es keine vernünftigen Gründe. Christen können und sollen lernen, beide Arten des Wissens zu pflegen – unvermischt und ungetrennt. Das Buch eignet sich für Leute, die dem Verhältnis von Glauben und Wissenschaft nachgehen möchten. Es empfiehlt sich auch als Gesprächsgrundlage für Studiengruppen oder in der Erwachsenenbildung – dies auch dank des günstigen Preises.

Thomas Hafner

---

Roland Scharfenberg: *Theologie – Warum? Was? Wie? Eine Einführung*, Nürnberg: VTR, 2006, Pb., 93 S., € 9,80

---

Roland Scharfenberg, der am Theologischen Institut der Universität Mannheim und an weiteren theologischen Schulen unterrichtet hat, möchte mit dem schmalen Bändchen „Theologie – Warum? Was? Wie?“ sowohl christliche „Laien“ als auch Studierende der Dogmatik an Wesen und Aufgaben der Theologie heranzuführen. Nach einer Einführung zählt er die verschiedenen Disziplinen auf, in denen Theologie vorkommt: biblische, historische, systematische und praktische Theologie (18–40). In einem weiteren Teil erfährt der Leser etwas über große theologische Systeme (41–49): römisch-katholisch, „subjektiv“ (zu kritisierender rationalistischer, sentimentaler oder moralistischer Ansatz), evangelisch (dialektisch, pfingstlich, fundamentalistisch, dispensationalistisch, evangelikal) und „modern“ (Prozesstheologie, Befreiungstheologie, pluralistische Theologie).

Drei weitere Abschnitte beschäftigen sich mit den Fragestellungen, warum überhaupt Theologie betrieben wird, wo ihre Möglichkeiten und Grenzen liegen

und in welcher Haltung theologisch gearbeitet werden soll (50–69). Zwei Anhänge vertiefen die Themen Fundamentalismus und pluralistische Theologie der Religionen (70–85). Mit Leseaufgaben und einem Literaturverzeichnis können die Themen der Lektüre vertieft werden.

Scharfenbergs Einführung in die Theologie wird durch einen narrativen Stil geprägt, sie wirkt stellenweise sogar wie ein Manuskript. Bei vielen Sympathien für Autor, Werk und Anliegen des Buches muss man doch kritisch anmerken, dass sich in der Auswahl der Themen mitunter, zum Beispiel bei den „großen Systemen der Theologie“, eher Zufälliges als Grundsätzliches findet. Die Mind-map-Darstellung zur pluralistischen Religionstheologie in Anhang B sollte eine sorgfältige Wiedergabe im Text nicht ersetzen, sondern ergänzen. – Das Buch kann sicher auch in dieser Form interessierten Christen einen Einstieg in die Theologie ermöglichen. Es bleibt allerdings zu wünschen, dass eine zweite Auflage über das Stadium des gedruckten Manuskripts hinauswächst.

Jochen Eber

---

Hans Schwarz: *Theologie im globalen Kontext. Die Letzten zweihundert Jahre*, Bad Liebenzell: Verlag der Liebenzeller Mission, 2006, geb., 799 S., € 39,50

---

Bereits im Titel definiert Hans Schwarz, emeritierter Professor am Institut für Evangelische Theologie der Universität Regensburg und Adjunct Professor am Lutheran Theological Seminary of Columbia (USA), Anspruch und Aufgabe des vorliegenden knapp 800-seitigen Werkes. Er stellt die letzten 200 Jahre Theologiegeschichte chronologisch mit globaler Perspektive dar und nimmt dabei die notwendige Selbstbegrenzung bewusst vor (9), wobei er durchaus auch der Zeit vorausgreifend darstellen kann, wo es von der Sachlogik her gefordert scheint.

Leider erfahren die Lesenden weder im Vorwort noch in der Einleitung, sondern bloß im kleingedruckten Klappentext, dass das Buch eine Übersetzung der amerikanischen Originalausgabe aus dem Jahr 2005 ist (*Theology in a Global Context. The Last Two Hundred Years*). Obwohl „die Fußnoten für den deutschsprachigen Leser völlig neu erstellt“ worden sind (Klappentext), verweisen die Referenzen zu einem auffallend großen Teil auf angelsächsische Publikationen auch dort, wo es durchaus deutschsprachige Forschungsliteratur zur deutschsprachigen Theologiegeschichte gäbe (vgl. exemplarisch den Abschnitt zu Richard Rothe, Julius Müller und Isaak August Dorner [65–71]). Einige mögen es beklagen, andere werden es begrüßen, dass Schwarz angelsächsische Rezipienten und Kritiker mit ihrer Literatur näher stehen als deutschsprachige.

Der Aufbau des Buches ist klar gegliedert. Bereits durch das Inhaltsverzeichnis können sich die Lesenden in den 15 Kapiteln gut orientieren und zu der gesuchten Zeit oder den gewünschten Namen vordringen. Das knapp 30-seitige